

22 857 M im Jahre 1912 (für 1911 werden keine Angaben gemacht) auf 3218 M sank. Sehr gut nimmt sich dagegen die Einfuhr aus Deutschland mit 145 279 M aus, die Sendungen darstellen soll, die vor Ausbruch des Krieges schon unterwegs oder in England waren. Wir stehen damit immer noch an dritter Stelle, wenngleich der Rückgang gegen das Vorjahr ungefähr 29% und gegen das beste Jahr 1911 sogar 42% beträgt.

In Neu-Zeeland, das eigene Zusammenstellungen gibt, liegen die Verhältnisse für England etwas günstiger. Es hat von dem großen Rückgange des Jahres 1913 gegen 1912, der 314 675 M betrug, 187 882 M wieder eingeholt. Bedrohlich bleibt aber auch dort Amerikas Einfuhr, die stetig zugenommen hat und im letzten Jahre wieder ein Mehr von 29 673 M gleich 14% aufweist. Neu-Zeelands Einfuhr an Büchern usw. im Jahre 1914 ist übrigens um eine Kleinigkeit — ungefähr 1,4 % — besser als im Vorjahre.

sk. Unlauterer Wettbewerb durch Gebrauch des Titels eines Buches für ein Konkurrenzwerk. Urteil des Sächsischen Oberlandesgerichts Dresden vom 2. Juni 1915. — Zur Erleichterung der theoretischen Ausbildung der Offiziere war seinerzeit ein Buch herausgegeben worden, in dem der Inhalt des Exerzierreglements für die Infanterie unter Heranziehung der Felddienstordnung und der Schießvorschrift in der Weise bearbeitet war, daß das Buch in übersichtlicher Zusammenstellung und gedrängter Fassung im wesentlichen alles bietet, was der im Frontdienste der Kompagnie beschäftigte Offizier für die Praxis zur Verfügung haben muß. Das Buch ist bestimmt, von jüngeren Offizieren und Reserveoffizieren als Hilfsmittel zur Aneignung der nötigen Dienstkenntnis benutzt zu werden. Den Zweck, unmittelbar für die Praxis verwertbares Wissen zu übermitteln, sucht das Buch unter anderem dadurch zu erreichen, daß es, wo das angebracht erscheint, von den durch das Exerzierreglement festgelegten Kommandos ausgeht. Hieran anknüpfend hat der Verfasser dem Buche den Titel »Das Kommandobuch« gegeben. Als nun ein anderer für ein ähnliches Werk das Wort »Kommandobuch« an die Spitze stellte, erhob der Verfasser des ersten Klage gegen letzteren wegen unlauteren Wettbewerbs. Er drang damit durch, indem er vor dem Sächsischen Oberlandesgericht eine Verurteilung des Beklagten aus folgenden Gründen erzielte:

Dem Kläger ist darin beizustimmen, daß der Titel eine besondere Bezeichnung im Sinne von § 16 des Unlaut. Wettbewerbsgesetzes und nicht lediglich eine aus dem sachlichen Inhalte des Buches sich ohne weiteres ergebende Gattungsbezeichnung ist. Er ist vermöge seiner sprachlichen Eigenart geeignet, dem Zwecke besonderer Kennzeichnung für den geschäftlichen Verkehr zu dienen. Es handelt sich um eine Fortbildung, die durch ihr Bestreben, in gekürzter schlagwortartiger Form einen an sich der Umschreibung bedürftigen Begriff wiederzugeben, aus dem Rahmen des alltäglichen Sprachgebrauchs heraustritt und dadurch in gewissem Sinne auffällig wirkt. Darauf beruht es, daß sie als eigentümliche unterscheidende Bezeichnung verwendet werden kann. Die Benutzung des Ausdrucks als unterscheidende Bezeichnung für das Buch des Klägers hat aber auch dazu geführt, daß sie sich als solche in den militärischen Kreisen, für die das Buch bestimmt ist, eingebürgert hatte, als das Buch des Beklagten erschien. Dem vom Kläger beigebrachten Material darf entnommen werden, daß er in großem Umfange für sein Buch Bekanntheit gemacht hat, dabei aber, entsprechend der besonderen Hervorhebung derselben in der Aufschrift des Buches, immer die Bezeichnung als Kommandobuch in den Vordergrund gestellt hat. Die Zeitungsbesprechungen und die Anerkennungsschreiben, gegen deren Echtheit das Gericht, auch soweit sie nur im Abdruck vorliegen, kein Bedenken hat, ergeben, daß auch von den Empfängern der zu Bekanntheitszwecken versandten Exemplare diese Bezeichnung als der maßgebende Titel aufgefaßt worden ist. Bis zum Ende des Jahres 1914 war das Buch schon in annähernd 50 000 Exemplaren verbreitet. Hiernach darf davon ausgegangen werden, daß beim Erscheinen des Buches des Beklagten die als Abnehmer in Betracht kommenden Kreise sich bereits daran gewöhnt hatten, unter der Bezeichnung Kommandobuch das Buch des Klägers — das übrigens in beträchtlichem Umfange auch Darlegungen enthält, bei denen Kommandos in obigem Sinne nicht in Betracht kommen — zu verstehen. Dem Kläger ist also als Verfasser und auch als Mitinhaber der verlegenden Firma ein ausschließliches Recht auf die Verwendung der Bezeichnung Kommandobuch zur Benutzung seines Werkes erwachsen. (Aktenzeichen: 3. O. 59/15.)

Deutsch-Spanische Vereinigung. — In Stuttgart ist, angeregt durch die Stellungnahme angesehener spanischer Schriftsteller und Gelehrten, eine Deutsch-Spanische Vereinigung unter dem Ehrenvorsitz des Fürsten Karl von Urach, Grafen von Württemberg gegründet worden. Die Vereinigung bezweckt: Pflege der geistigen und künstlerischen Inter-

essen, Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen und Gewinnung neuer Absatzgebiete für Handel und Industrie, Erschließung des von der Natur so reich bedachten spanischen Landes für den Fremdenverkehr, Anbahnung von Beziehungen zur spanischen Presse.

Es dürfte sich in der gegenwärtigen Zeit der wirtschaftlichen Neuorientierung empfehlen, diesen Vereinigungen auch im Buchhandel erhöhtes Interesse zuzuwenden, da sich gewiß manche Anregung oder Nutzenwendung aus dem Meinungsaustausch über die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse fremder Länder gewinnen läßt. Anmeldungen und Wünsche wegen Zusendung von Drucksachen usw. sind an die Geschäftsstelle der Deutsch-Spanischen Vereinigung Stuttgart, Pfisterstr. 5, zu richten.

Das Weihnachtsgeschäft 1915 in Pilsen. — Herr Paul Rüstschitz, Gesellschafter der Firma Wendelin Steinhäuser in Pilsen, schreibt uns: In der jetzt aktuellen Stadt Pilsen war das Weihnachtsgeschäft im ganzen besser, als der Sortimenter erwartet hatte, wenngleich wir die Ertragnisse der Friedenszeiten nicht erreichten. Das Geschäft litt bei uns ungeheuer unter dem hohen Mark-Kurs, der alle von größeren Anschaffungen fernhält. Dies allein ist wohl auch der Grund, warum bei uns das Sortiment jetzt so darniederliegt. Wir sammeln große Bestellungen für jene Zukunftszeit, wo der früher übliche Kurs wieder in Kraft tritt. Gekauft wurden nur gute Bücher: Ewen Hedin, Braun, Jbsen, Hauptmann, Schnitzler, Ganghofer, alles kunterbunt durcheinander. Jeder Kunde versicherte, daß er zum alten Kurspreis das Doppelte gekauft hätte. Sogar stand bei der Jugendliteratur die Kriegsschrift im Vordergrund, auch ganzjährige Bestellungen auf Zeitschriften als Geschenk waren nicht selten. Feldsendungen waren sehr selten, hier mußte erst eine energische Aktion eingeleitet, mühten die Daheimgebliebenen aufgeklärt werden, wie notwendig gute Bücher im Schützengraben sind. Über falsche oder langwierige Expeditionen können wir uns nicht beklagen. Wenngleich das Weihnachtsgeschäft zufriedenstellend war, konnte es den großen Ausfall von mehr als einem Jahr nicht mildern, und eine Gesundung ist bei uns erst dann zu erwarten, wenn die Mark-Waluta wieder ihren alten Stand erreicht hat. Dann wird trotz des Krieges der Umsatz der gleiche wie in der Friedenszeit sein, obwohl die Spesen allerdings beträchtlich höher bleiben werden.

Das Drama eines Buchhändlers. — »Eine Nacht«, Schauspiel aus dem Weltkrieg von Walter Möller, dem Verfasser des von uns kürzlich besprochenen Buches »Mit Schippe und Pade im Dienste des Vaterlandes«, wurde am Stadttheater zu Tilsit mit großem Erfolge aufgeführt. Das Stück soll demnächst auch an andern Bühnen, Stadttheater Trier usw., in Szene gehen.

Personalmeldungen.

Gestorben:

in Wiesbaden, wo er Heilung von einem im Felde erworbenen Leiden suchte, Herr Major Otto Kafemann, Seniorchef der Firma A. W. Kafemann G. m. b. H. in Danzig.

Der Verstorbene wurde nach dem Tode seines Vaters, des Gründers der Firma, dem er schon als Prokurist zur Seite gestanden hatte, 1891 zusammen mit seiner Mutter, Frau Marie Kafemann, Inhaber des alten Geschäfts, dessen Schwerpunkt im Zeitungsverlag und Buchdruckbetriebe lag. Auf diesen Gebieten hat sich der Verstorbene auch mit Vorliebe und hervorragend betätigt. Er war in Druckerkreisen sehr bekannt und geachtet und hat auch mehrere Jahre den Vorsitz in der Sektion 12 der Buchdruckerberufsgenossenschaft und des Bezirks Westpreußen des Deutschen Buchdruckervereins geführt. In seinem Verlage erschienen die Blätter: Danziger Zeitung, die sehr weit verbreitet ist, die Westpreußischen landwirtschaftlichen Mitteilungen, der Pöppeler Anzeiger und die Olivaer Nachrichten, wie auch das Neue Adreßbuch von Danzig in der Kafemannschen Offizin hergestellt wird und im Verlage der Firma erscheint. Außerdem pflegte der Buchverlag als Spezialitäten: protestantische Gesangbücher, Jugendschriften, Pädagogik, Reiseführer. Im Jahre 1902 verwandelte A. sein Geschäft in eine G. m. b. H., deren Geschäftsführer er blieb.

Kafemann war mit Kriegsbeginn als Hauptmann und Kommandeur einer Landwehr-Feldartillerie-Abteilung ins Feld gerückt, kämpfte ein Jahr lang gegen die Russen, und wurde wegen seiner Leistungen zum Major befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse ausgezeichnet. Im August vorigen Jahres erhielt er Urlaub, um ein während des Krieges aufgetretenes inneres Leiden zu heilen. Nach einem Aufenthalt im Danziger Krankenhaus suchte er in Wiesbaden völlige Genesung, die das Schicksal ihm aber leider versagt hat. Sein Hinscheiden wird über die Kreise seiner Berufsgenossen hinaus aufrichtige Teilnahme und lebhaftes Bedauern erwecken.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).